

## UMP in tiefer Krise

STREIT BEI FRANKREICHS KONSERVATIVEN SPALTET DIE PARTEI

Der absurde Kampf um die Führung der UMP geht in die dritte Woche und spaltet die Partei. Wähler und Sympathisanten wenden sich ab.

Die Vermittlungsbemühungen von Alain Juppé waren praktisch schon gescheitert, bevor er sich mit François Fillon und Jean-François Copé getroffen hatte. Denn keiner der beiden war zu einem Kompromiss bereit. Auch hätte wohl keiner der beiden gerne Juppé einen Erfolg bei dieser Mission gegönnt. Denn mit einem Erfolg wäre Juppé wieder auf der politischen Szene zurück gewesen.

Nach dem Scheitern der Mission Juppé schaltete sich Nicolas Sarkozy ein. Für einen Moment sah es so aus, also ob ein Ausweg aus der Sackgasse gefunden worden wäre. Mit einem Referendum unter den Parteimitgliedern sollte geklärt werden, ob eine Wiederholungswahl des Vorsitzenden der UMP stattfinden sollte. Ein Referendum zur Frage: „Neuwahlen - ja oder nein“. Ein absurder Vorschlag angesichts der Tatsache, dass laut Umfragen die Sympathisanten zu rund zwei Drittel Neuwahlen befürworteten. Ein Referendum im Januar, dann Neuwahlen im April. Der interne Machtkampf würde um weitere fünf Monate verlängert.

Schon am Morgen nach der Übereinkunft, scheiterte auch die Mission Sarkozy. Copé erklärte, die „Bedingungen für ein Referendum seien nicht erfüllt“. Er führte nicht weiter aus, was er damit meinte. Und Fillon gründete im Gegenzug seine eigene Fraktion mit der Bezeichnung Rassemblement-UMP (RUMP). Mittlerweile haben sich 72 UMP-Abgeordnete in die Liste der RUMP-Fraktion eingeschrieben. Fillon hat diese Fraktion wohl vor allem zur Verbesserung seiner Verhandlungsposition in der weiteren Auseinandersetzung um den Vorsitz der UMP Partei gegründet. Fillon und seine Anhänger bekräftigen allerdings ihre weitere Mitgliedschaft in der UMP-Partei. Die verbliebene UMP-Fraktion („canal historique“) zählt nun noch rund 120 Abgeordnete.

Im Verlauf der vergangenen Woche fand sich eine weitere Gruppierung um Bruno Le Maire und Nathalie Kociusko-Morizet zusammen, die sich weder Copé noch Fillon verpflichtet fühlen. Sie plädieren für ein Ende des selbstzerstörerischen Führungskampfes und beschwören die Einheit der UMP-Fraktion und -Partei. Einige der Mitglieder dieser Gruppierung hatten zunächst sogar die Absicht, ebenfalls eine eigene Fraktion zu gründen. Le Maire und Kociusko-Morizet konnten ihnen diese Absicht wieder ausreden.

Ende der vergangenen Woche bestand die in der Geschichte demokratischer Parteien bisher wohl noch unbekannte Situation, dass eine Partei (UMP) im Parlament über drei Gruppen bzw. Fraktionen verfügte.

Es ist dem Vorsitzenden der Assemblée Nationale Claude Bartolone (PS) hoch anzurechnen, dass er die eigentlich für Dienstag vergangener Woche anstehende Konferenz der Präsidenten (Präsidium der Assemblée Nationale, Ausschußvorsitzende und Fraktionsvorsitzende) ausfallen ließ und damit dazu beitrug, dass sich die Situation noch nicht weiter verfestigte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## FRANKREICH

DR. NORBERT WAGNER

4. Dezember 2012

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/frankreich](http://www.kas.de/frankreich)

Am heutigen Dienstag, 4. Dezember 2012, steht indes die nächste Konferenz der Präsidenten an. François Fillon hat verlauten lassen, dass er an dieser Sitzung als neuer Vorsitzender der RUMP-Fraktion teilnehmen werde. Anschließend wird sich die neugegründete RUMP-Fraktion zu ihrer ersten Fraktionssitzung versammeln. Ein weiterer Schritt in Richtung Spaltung der UMP.

Große Hoffnung wird nun in eine erneute Vermittlungsmission von Nicolas Sarkozy gesetzt. Er soll am Sonntag, 2. 12., mit Copé und Fillon vereinbart haben, dass Copé Neuwahlen akzeptiert und im Gegenzug Fillon seine Dissidenten-Fraktion wieder in die UMP zurückführt.

Sarkozy ließ verlauten, falls bis Dienstag (4. Dezember) kein Kompromiss zwischen den beiden gefunden sei, werde er öffentlich erklären, Copé und Fillon seien für die Führung der UMP disqualifiziert.

Copé erklärte später am Sonntagabend, er sei bereit, die ohnehin im Jahr 2015 anstehenden Neuwahlen des UMP-Präsidenten um ein Jahr auf 2014 vorzuziehen. Ein Angebot, das nicht gerade von Kompromissbereitschaft geprägt ist. Es ist zu vermuten, dass Fillon nur nachgeben wird, wenn die Neuwahlen innerhalb der nächsten drei bis sechs Monate stattfinden.

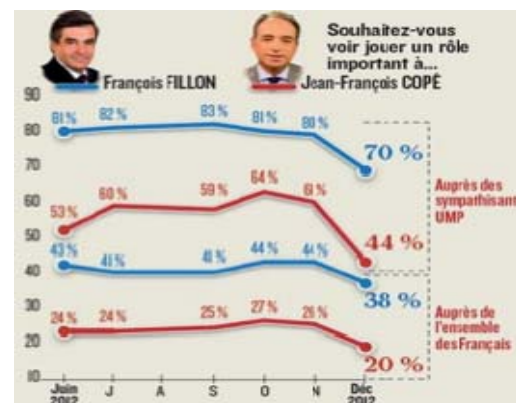
Nach zwei Treffen am Montag (3. Dezember) vereinbarten Copé und Fillon ein weiteres Gespräch am Dienstagabend. Es heißt, die beiden hätten über alle politischen und organisatorischen Fragen gesprochen. Wie ein Kompromiss zur Frage Referendum und Neuwahlen aussehen könnte, ist völlig offen.

Völlig offen ist außerdem, wer die UMP bis dahin führen soll, falls es, in welcher Frist auch immer, zu Neuwahlen kommen wird.

### Copé und Fillon stürzen in den Umfragen ab

Ganz sicher ist allerdings, dass die beiden Streithähne massiv an Sympathien eingebüßt haben, nicht nur bei den Franzosen insgesamt, sondern auch unter den Sympathisanten der UMP. Und auch das Ansehen der UMP hat massiv Schaden genommen.

Nach einer Umfrage von TNS-Sofres/Le Figaro hat François Fillon seit dem Tag der Wahl zum UMP-Vorsitz unter den Sympathisanten der UMP 10 Prozentpunkte eingebüßt, unter allen Franzosen 6 Prozentpunkte.



Quelle: Le Figaro, 28. 11. 2012

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

DR. NORBERT WAGNER

4. Dezember 2012

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/frankreich](http://www.kas.de/frankreich)

Noch deutlicher war der Absturz von Jean-François Copé unter den UMP-Sympathisanten (-17). Unter allen Franzosen wie bei Fillon -6. Von diesem Vertrauensverlust werden sich beide nur sehr schwer erholen.

Auch die UMP hat im Verlauf dieser Krise an Zustimmung eingebüßt. Minus 8 (von 35 auf 27) Punkte seit September 2012. Aber auch der PS stürzte von 55 auf 42 Punkte ab.

#### UMP kann Aufgabe der Opposition nicht wahrnehmen

Ist der Schaden des Konflikts der letzten Wochen für Fillon und Copé und die UMP insgesamt schon kaum zu ermessen, so kommt ein weiteres hinzu: Seit Monaten erfüllt die UMP ihre Oppositionsaufgabe nur unzureichend, weil sie sich vor allem mit sich selbst beschäftigt. Dagegen braucht Frankreich dringend eine Opposition, die ihrer Aufgabe gerecht wird.

Das Land befindet sich in einer schweren Wirtschafts- und Finanzkrise. Die Regierung hat kein Konzept. Sie ist nicht zu tiefgreifenden Strukturreformen und einschneidenden Ausgabenkürzungen bereit. Stattdessen hängt man den Ideen eines mit Staatsausgaben finanzierten Wachstumsschubs nach und fordert von Deutschland mehr Solidarität.

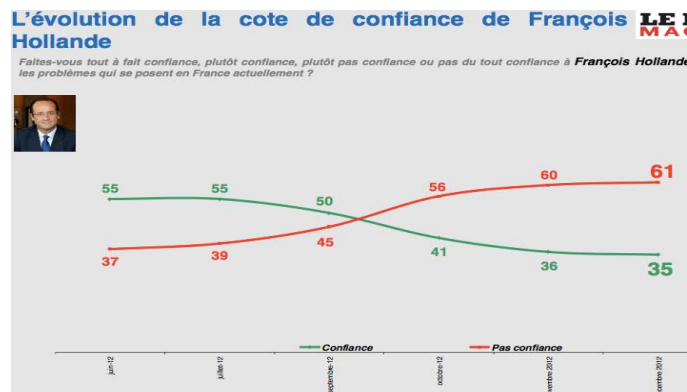
Vor rund einer Woche stufte die Rating-Agentur Moody's Frankreich von AAA um eine Stufe auf AA1 herab. Die Öffentlichkeit nahm das kaum wahr. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich auch die UMP-interne Auseinandersetzung. Außerdem setzt bei jeder derartigen Herabstufung in Frankreich eine Diskussion darüber ein, ob Rating-Agenturen überhaupt das Recht besäßen, solche Urteile zu fällen. Sie seien durch nichts legitimiert und außerdem zumeist US-amerikanische Firmen, die ohnehin nur das Scheitern des Euro auf ihrer Agenda hätten. Der Überbringer der Botschaft ist der Schuldige.

#### Bevölkerung zunehmend beunruhigt

Die Orientierungs- und Konzeptionslosigkeit der Regierung führt in der Bevölkerung zu Unruhe und Enttäuschung. Noch nie hat ein Führungsduo (Präsident und Premierminister) in den Umfragen innerhalb so kurzer Zeit nach den Wahlen so sehr an Vertrauen eingebüßt. Die Frage lautete: „Haben Sie Vertrauen oder kein Vertrauen, dass François Hollande die Probleme lösen kann, vor denen Frankreich steht“.

Mitte Juni 2012, einen Monat nach seiner Wahl zum Präsidenten, konnte sich François Hollande noch des Vertrauens von 55% der Befragten (gegen 37% kein Vertrauen) erfreuen. Bis Anfang Dezember hat sich die Situation umgekehrt: 35% Vertrauen : 61% haben kein Vertrauen.

#### Entwicklung der Zustimmung zu François Hollande



Quelle: TNS Sofres Sopra Group/Figaro Magazine, Dezember 2012

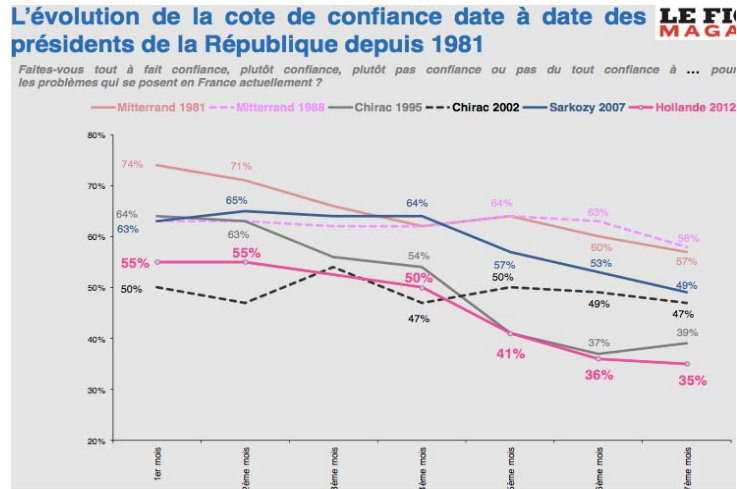
FRANKREICH

DR. NORBERT WAGNER

4. Dezember 2012

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/frankreich](http://www.kas.de/frankreich)

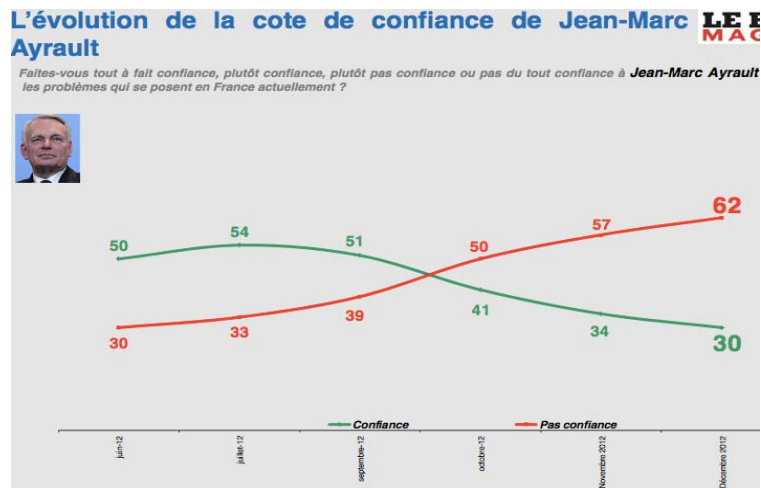


Quelle: TNS Sofres Sopra Group/Figaro Magazine, Dezember 2012

François Hollande hat damit einen Vertrauensverlust wie kein anderer Präsident der vergangenen 30 Jahre erlitten.

Noch ausgeprägter ist der Vertrauensverlust von Premierminister Jean-Marc Ayrault. Anfang Dezember trauten ihm nur noch 30% der Befragten zu, die Probleme Frankreichs zu lösen, während 62% der Meinung waren, er könne das nicht. Nur Edith Cresson (1991) hat unter den Premierministern der vergangenen 30 Jahre einen noch drastischeren Abschwung erlitten.

Entwicklung der Zustimmung zu Jean-Marc Ayrault



Quelle: TNS Sofres Sopra Group/Figaro Magazine, Dezember 2012